Onkologie 2020 · 26:677–678

<https://doi.org/10.1007/s00761-020-00797-4>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Ines Gockel¹ · Andreas Hochhaus² · K. Höffken³

¹ Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Department für Operative Medizin (DOPM), Universitätsklinikum Leipzig, AöR, Leipzig, Deutschland

² Universitätsklinikum Jena, Jena, Deutschland

³ Berlin, Deutschland

Paul Ehrlichs „magic bullets“ und die Präzisionsonkologie

Hoffnung und Möglichkeiten der Präzisionsonkologie haben ihren Ursprung in den molekularbasierten, zielgerichteten Substanzen („targeted therapies“). Vielgepriesen als „magic bullets“ und dem Schicksal von Krebspatienten eine neue Richtung gebend, steht die Evidenz durch konfirmatorische Studien im Fokus. In ihrer Grundannahme gehen die modernen Erwartungen davon aus, dass alle Malignome einer molekularpathologischen Testung unterzogen werden, entweder hinsichtlich Keimbahnmutationen oder einer kompletten Tumorsequenzierung. Idealerweise sollten diese Methoden eine einzigartige Signatur mit individuellem Profil des Tumors hervorbringen, was zu hocheffizienten Therapiemöglichkeiten einerseits und möglichst geringen Nebenwirkungen andererseits führt.

Die Medizingeschichte hat uns jedoch immer wieder gelehrt, dass realistischen Erfolgen auch wieder Rückschritte folgten und neue onkologische Medikamente gelegentlich nur einen marginalen Gewinn an Lebenszeit und -qualität bedeuteten. Somit stellt sich aktuell die Frage nach der Breite der Anwendbarkeit sowie nach den realen Erfolgen innovativer zielgerichteter Substanzen. Auch heutzutage kann der Verlauf nur relativ weniger Erkrankungen mit eindeutig identifizierbarem molekularem Hintergrund, wie beispielsweise der chronischen myeloischen Leukämie, relevant gelenkt werden.

Die diagnostischen und therapeutischen Strategien der Präzisionsmedizin erfolgen dabei interdisziplinär und multimodal. In die Präzisionschirurgie als Nachbardisziplin der medizinischen On-

kologie mit ihren direkten, interaktiven Verzahnungen hat die personalisierte Medizin mit prädiktiven und prognostischen Markern ebenso Einzug gehalten wie in die onkologische Systemtherapie. Dies ist gepaart mit neuen Technologien, die nicht nur präparationsbedingte Optimierungen, sondern auch deutliche Vorteile moderner intraoperativer Bildgebungsmodalitäten bieten – im Sinne einer verbesserten onkologischen Radikalität, bei simultan gesteigerter postoperativer Lebensqualität.

Doch wo stehen wir 2020 – 114 Jahre nach Paul Ehrlichs Prophezeiung der Zauberkugel? Handelt es sich bei der Präzisionsonkologie um hypothetische Vorstellungen – oder existieren empirisch belegte Studienergebnisse? Welcher Zugewinn onkologischer Erfolge ist der Präzisionsmedizin zuzuschreiben? Welchen Stellenwert haben moderne Hochdurchsatzsequenzierungsverfahren und wie werden die signifikanten Ergebnisse dieser primär hypothesenfrei generierten großen Datenmengen in den klinischen Alltag implementiert?

Für welche Krebserkrankungen erbringen die zielgerichteten molekularbasierten Therapien einen prognostischen „benefit“ und wie groß ist dieser – oder sind potenzielle toxische Nebenwirkungen möglicherweise höher als diejenigen konventioneller Chemotherapien?

All diese relevanten Fragen werden im aktuellen Schwerpunkttheft adressiert. Hierzu konnten wir renommierte Autoren und Arbeitsgruppen gewinnen, die zu den wichtigsten klinisch-wissenschaftlichen Themen in ihren jeweiligen Spezialgebieten die Präzisionsonkologie un-

ter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchten.

Das *molekulare Tumorboard* steht im Fokus des Artikels von Missios, Malek und Mitautoren: Erste Ergebnisse weisen auf ein Ansprechen der angewandten Therapien hin, einhergehend mit einer deutlichen Verbesserung des Überlebens von Patienten, deren Prognose zuvor als sehr limitiert angesehen wurde. Nöpel-Dünnebacke und Mitautoren adressieren die *therapeutische Relevanz molekularer Marker beim kolorektalen Karzinom*. Das bessere Verständnis der molekularen Eigenschaften und seiner spezifischen Mutationen hat in den letzten Jahren zur Etablierung von prognostischen Markern für den Krankheitsverlauf und prädiktiven Faktoren für ein Therapieansprechen geführt. Zusätzlich konnten neue molekulare „targets“ für eine weitere Individualisierung der Therapie identifiziert werden.

Der *Stellenwert der BRAF-Inhibition bei soliden Tumoren und hämatologischen Neoplasien* wird exemplarisch anhand vier verschiedener Entitäten, des *multiplen Myeloms* (Raab und Kunze), des *kolorektalen Karzinoms* (Güthle und Seufferlein), des *malignen Melanoms* (Zaremba und Mitautoren) und der *Haarzelleukämie* (Zenz), hervorgehoben. Große Relevanz hat die *molekulare Stratifizierung des nichtkleinzelligen Lungenkarzinoms* in den letzten Jahren gewinnen können. Über die aktuellen Daten berichten Lang und Rachow in ihrem Beitrag. Abschließend wird im Artikel von Banya-Paluchowski und Fehm der *klinische Stellenwert der „liquid biop-*

sy“ beim Mammakarzinom aufgegriffen und in all seinen Facetten diskutiert.

Wir gehen fest davon aus, dass das Schwerpunkttheft „Präzisionsonkologie“ fundierte Einblicke und innovative Aspekte von klinischer Relevanz bietet. Derzeitiges Potenzial und antizipierte Weiterentwicklungen molekularbasierter Therapien geben Zuversicht für die praktizierte Gegenwart und realistische Visionen für weitere, noch mehr personalisierte, Strategien in der nahen Zukunft zugleich.

I. Gockel, A. Hochhaus
für die Schriftleiter

K. Höffken
für die Herausgeber

Korrespondenzadresse

Univ.-Prof. Dr. Ines Gockel, MBA
Klinik und Poliklinik für
Viszeral-, Transplantations-,
Thorax- und Gefäßchirurgie,
Department für Operative
Medizin (DOPM),
Universitätsklinikum Leipzig,
AöR
Liebigstr. 20, 04103 Leipzig,
Deutschland
ines.gockel@
medizin.uni-leipzig.de

Interessenkonflikt. I. Gockel, A. Hochhaus und K. Höffken geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

T. Clausen, J. Schroeder-Printzen (Hrsg.) Münchener Anwaltshandbuch Medizinrecht

München: Verlag C.H.Beck 2020, 3. Auflage, 1930 S., (ISBN: 978-3-406-72937-9), Hardcover 199 EUR, in Leinen

Die nunmehr gründlich überarbeitete und aktualisierte dritte Auflage des Münchener Anwaltshandbuchs zum Medizinrecht ist erschienen. Autoren/innen sind im Medizinrecht langjährig erfahrene Rechtsanwälte/innen wie schon in den beiden Auflagen vorher in den Jahren 2009 und 2013.

Das Buch ist gegliedert in 23 Paragraphen-Kapitel, jeweils wie in der juristischen Literatur üblich mit Randnummern versehen, die ein einfacheres Auffinden der gesuchten Inhalte insbesondere für Nicht-Juristen erheblich erleichtern.

Daher ist dieses Buch auch besonders geeignet für alle, die mit medizinrechtlichen Fragen aus den Reihen der Gesundheitsberufe konfrontiert werden, also insbesondere Ärzte/innen, aber auch andere Gesundheitsberufe wie Physiotherapeuten, Masseure und medizinische Bademeister sowie Mitglieder der Pflegeberufe, was dieses Buch zu einem besonders umfassenden und wichtigen Gesamtwerk für das Medizinrecht macht, von der zivil- und strafrechtlichen Arzthaftung bis zum Krankenversicherungs- und Pflegegerecht, zum ärztlichen Berufsrecht, zum Vertragsarzt- und Vertragszahnarztrecht, den Grundlagen des Apothekenrechts, des Rechts der Reproduktionsmedizin, der Transplantations- und Transfusionsmedizin, ja bis hin zum Veterinärhaftungsrecht und zum wichtigen Thema des Datenschutzes im gesamten Gesundheitswesen und vielen Themen darüber hinaus.

Es ist und bleibt ein Buch von Praktikern für Praktiker, das überwiegend ohne rechtsdogmatische Dispute auskommt, was es gerade für die oben erwähnte nicht-juristische Leserschaft so empfehlenswert macht.

Neben den sorgfältig bearbeiteten Texten finden sich Mustertexte, Tabellen, Praxistipps, vielfache weiterführende Literaturangaben und die einschlägige Rechtsprechung wieder. Ein langes Stichwortverzeichnis ermöglicht es dem Leser, rasch seine speziellen Fragestellungen zu verfolgen und z.B. im Falle der

Tätigkeit als Gutachter/in ein präzises Zitieren der passenden Texte über z.B. Gesetzeskommentare, einschlägige rechtskräftige Urteile u.a.m. zu finden.

Dieses sog. Münchener Anwaltshandbuch ist de facto ein umfassendes Handbuch nicht nur für alle im Medizin- und Gesundheitsrecht arbeitenden Anwälte/innen sondern unbedingt auch für Mediziner und sonstige Gesundheitsberufe, andere Berufe im Gesundheitswesen z.B. Verwaltungsdirektoren, Geschäftsführer, Controller und Klinikträger sowie Inhaber von niedergelassenen Praxen und MVZen etc., die in diesem „Handbuch“ Antworten auf die vielfältigen Fragen und Probleme der Arbeit im und für das Gesundheitswesen finden.

T. Graf-Baumann (Teningen)